97-84232-4

Sozialismus und Bolschewismus in...

Berlin

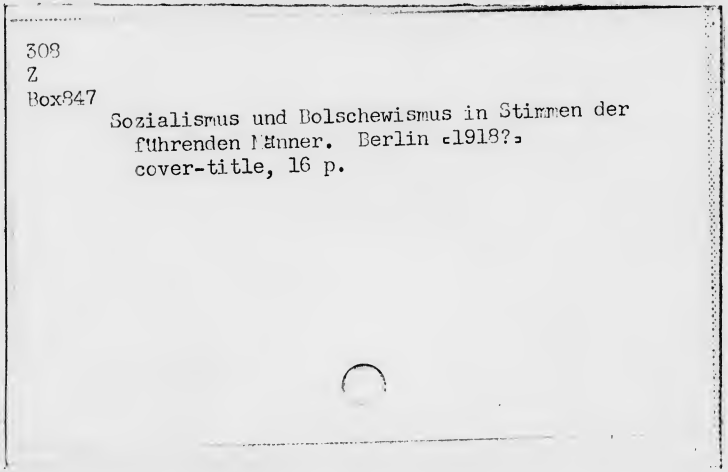
[1918?]

97-84232-4
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD



RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm REDUCTION RATIO: 9:1 IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 11-5-97 INITIALS: JP

TRACKING # : 28329

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

BIBLIOGRAPHIC IRREGULARITIES

MAIN ENTRY: .....

.....

Sozialismus und Bolschewismus in Stimmen der führenden Männer

Bibliographic Irregularities in the Original Document:

List all volumes and pages affected; include name of institution if filming borrowed text.

_____ Page(s) missing/not available: _____

_____ Volume(s) missing/not available: _____

_____ Illegible and/or damaged page(s): _____

_____

X Page(s) or volume(s) misnumbered: page 16 misnumbered as 17

_____ Bound out of sequence: _____

_____ Page(s) or volume(s) filmed from copy borrowed from: _____

_____

_____ Other: _____

_____

_____ Inserted material: _____

TRACKING#: MSH28329

Sozialismus
und Bolschewismus
in Stimmen der führenden Männer

308
Z
Box 847

E-11-54 J195

Aufruf der Reichsregierung

(10. November 1918.)

Deutschland ist Republik geworden, eine sozialistische Republik. Die Träger der politischen Macht sind Arbeiter- und Soldatenräte.

Die rasche und konsequente Vergesellschaftung der kapitalistischen Produktionsmittel ist nach der sozialen Struktur Deutschlands und dem Reifegrad seiner wirtschaftlichen und politischen Organisationen ohne starke Erschütterungen durchführbar.

Sie ist notwendig, um aus den blutgetränkten Trümmern eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen, um die wirtschaftliche Versklavung der Volksmassen, den Untergang der Kultur zu verhüten.

Heute kommt Ihr ins eigene Land zurück, in dem künftighin niemand etwas zu sagen und zu bestimmen hat, als das Volk selbst, in das Ihr Euch nun wieder eingegliedert. Die Revolution hat den Bann gebrochen: Ihr und wir, Deutschland ist frei. Unsere sozialistische Republik soll als die freieste in den Bund der Völker treten. Ihr findet aber nicht nur alle politischen Rechte, die Euch bisher vorbehalten waren, die Heimat soll auch wirtschaftlich Euer Besitz und Erbe werden, in dem Euch nach unserem Willen keiner mehr ausbeuten und knechten soll.

Volksbeauftragter **Friedrich Ebert:**

Die große deutsche Revolution wird keine neue Diktatur, keine Knechtschaft über Deutschland bringen, sondern die deutsche Freiheit fest begründen. Die Diktatur der Junker und des Militarismus hat unser Land ins Unglück gestürzt, eine neue Willkürherrschaft erträgt unser Volk nicht. Politische Freiheit ist Demokratie auf der festen Grundlage der Verfassung und des Rechts. Diese Demokratie unerschütterlich zu festigen, ist Aufgabe der Nationalversammlung, zu der wir am 16. Februar wählen werden. Auf Recht und Vernunft soll die junge deutsche Volksrepublik aufgebaut werden. Für die Sozialdemokratie ist dazu der Weg klar vorgezeigt. Das Erfurter Parteiprogramm sagt: „Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands kämpft nicht für neue Klassenprivilegien und Vorrechte, sondern für Abschaffung der Klassenherrschaft und der Klassen selbst, und für gleiche Rechte und gleiche Pflichten aller ohne Unterschied des Geschlechts und der Abstammung. Von diesen Anschauungen ausgehend bekämpft sie in der heutigen Gesellschaft nicht bloß die Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern **jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung, richte sie sich gegen eine Klasse, eine Partei, ein Geschlecht oder eine Rasse.“**

Für diese Grundsätze hat die deutsche Sozialdemokratie 50 Jahre gekämpft. Dazu muß sie auch heute stehen, wenn sie sich nicht selbst untreu werden will. Sie kämpft nicht nur den Klassenkampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung der Lohnarbeiter, sondern auch den großen idealen Menschheitskampf gegen jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung. Unter diesem Zeichen sind wir bisher siegreich vorgedrungen, unter diesem Panier werden wir auch den großen Wahlkampf zur Konstituante führen, und wir werden siegen. Diese konstituierende Versammlung wird die deutsche Nation, die jetzt auseinanderzufallen droht, wieder fest zusammenfassen. **Keine Macht der Welt ist stark genug, die auf der Einheit des deutschen Wirtschaftslebens beruhende politische Einheit der deutschen Stämme dauernd zu entzweien oder die Stämme gegeneinander**

auszuspielen. Alle sind wirtschaftlich untrennbar miteinander verbunden. Für die Arbeiterschaft wäre nichts verhängnisvoller, als der Rückfall in mittelalterliche Kleinstaaterei mit ihrer naturgemäßen wirtschaftlichen Rückständigkeit und politischen Krähwinkelei. Nicht Separatismus, sondern energische einheitliche Zusammenfassung aller schaffenden Kräfte des ganzen deutschen Volkes zu tatkräftiger Arbeit ist das Gebot der Stunde. Was auch kommen mag, kein Volk ist verloren, das sich nicht selbst aufgibt. Hier liegt die grundlegende Aufgabe der Nationalversammlung. Von ihr erwarten wir den endgültigen Frieden. Nach der überstürzten Räumung der besetzten Gebiete hängen wir noch mehr von der feindlichen Nahrungsmittelhilfe ab, als zuvor. Wir müssen Rohstoffe haben, soll nicht allgemeine Arbeitslosigkeit und tiefstes Elend Herr über unser ganzes Volk werden. Schon heute ist die Lebenskraft unseres Volkes schwer angegriffen. Nur zähe, leidenschaftliche Hingabe und eiserne Energie können das zerstörte Werk wieder aufbauen. Überzeugung und Notwendigkeit gebieten uns, das in weitestem Sinne nach sozialistischen Regeln zu tun. In grundsätzlichem sozialistischen Geiste wollen wir Gebiete des Wirtschaftslebens vergesellschaftlichen, die dazu reif sind. Das soll nach wohlüberlegter wissenschaftlicher Einsicht unter Mitwirkung der Praktiker auf großangelegter zentraler Basis geschehen. **Der Sozialismus ist nicht Selbstzweck, auch er ist nur ein Mittel, Freiheit, Glück und Wohlstand des Volkes zu erhöhen.** Nur dort, wo die sozialistische Wirtschaftsweise höhere Erträge bringt, dem Volke weniger Arbeitslast auferlegt und mehr Möglichkeiten des Verbrauchs und der Freude eröffnet, ist der Sozialismus am Platze, nur dort kann er sich dauernd behaupten. Von links her wird behauptet, man müsse erst sozialisieren und dann wählen; das Volk sei angeblich zum wählen noch nicht reif. Solch junkerliche Geringschätzung des Volkes steht Proletariern schlecht zu Gesicht. Diese Parole ist ebenso unsinnig wie gefährlich. Sozialistische Experimente in einzelnen Betrieben können nur zum Schaden der Arbeiter und Diskreditierung des Sozialismus ausschlagen. **Sozialismus**

bedeutet die planmäßige Ordnung der Wirtschaft durch die Gesamtheit, zum Nutzen der Allgemeinheit. Sozialismus schließt jede Willkür aus, er ist Ordnung auf höchster Basis. Unordnung, persönlicher Wille und Gewalttat sind Todfeinde des Sozialismus. Es ist sehr bezeichnend, daß Lenins letzte Schrift den Titel trägt: „Ordnung, Disziplin und Arbeit müssen jetzt die Sowjetrepublik retten!" Dazu darf es bei uns nicht kommen. Deshalb sind schon jetzt beim Wiederaufbau des Wirtschaftslebens Ordnung, Disziplin und Arbeit unerläßlich.

Um die sozialen Erfolge der Revolution brauchen die Arbeiter nicht besorgt zu sein. Der Kapitalprofit wird scharf gefaßt werden, möglichst völlige Beseitigung des arbeitslosen Einkommens erstreben wir, die Kriegsgewinne müssen möglichst restlos eingezogen, die Erbschaftsteuer verschärft und das Erbrecht der Republik geschaffen werden. Soll die Revolution und ihr Sieg gesichert werden, dann muß jede politische und wirtschaftliche Putschtaktik abgelehnt und aufs entschiedenste bekämpft werden. **Die deutschen Arbeiter mögen nach Rußland sehen und sich warnen lassen! Das hochentwickelte Wirtschaftsleben Deutschlands kann auf die Dauer nicht mit Maschinengewehren und Brownings vergewaltigt werden. Wir wollen ein dauerhaftes, innerlich gesundes Werk schaffen, das eine gesicherte Entwicklung der Wirtschaft und ein kräftiges Volksleben ermöglicht. Freiheit in Wort und Schrift, gleiches Recht für alle, das sind und bleiben unsere Grundlagen.** Beseitigung der Unterdrückung und Ausbeutung bleibt unverrückbar unser Ziel. Jetzt gilt es, das deutsche Volk nicht in Hunger und Unordnung untergehen zu lassen. **Was uns für die Zukunft vor Augen steht, ist ein freies, gesundes, frohes Volk, das keine Schmerzen, kein Elend mehr kennt. Wer das gleiche will, kämpfe mit uns gegen jede Gewaltpolitik, von wem sie auch komme, für Freiheit, Demokratie und Sozialismus, für volle Befreiung des ganzen Menschengeschlechts.**

Rede in der Versammlung der sozialdemokratischen Partei am 1. Dezember 1918.

○

Volksbeauftragter **Philipp Scheidemann:**

Mit großem Bedauern muß festgestellt werden, daß viele ungenügend informierten Männer und Frauen die Gefahr des Bolschewismus nicht erkennen und ihm bewußt oder unbewußt Vorschub leisten. **Der Bolschewismus hat das unglückliche Rußland vollends zugrunde gerichtet.** Der russische Bolschewismus arbeitet in der rücksichtslosesten Weise gegen alles und jedes, was nicht mit ihm ist. Die bei uns während der Kriegszeit ausgeübte Zensur war eine kindliche Spielerei im Vergleich zu der Presseknebelung in Rußland. In dem bolschewistischen Experimentierland der Herren Lenin und Radek hungert, friert und leidet das arme Volk viel mehr als unter der schlimmsten Schreckensherrschaft irgend eines der Blutzaren. Rußlands Handel und Industrie sind ruiniert — was aber bedeutet der Industrialismus in Rußland, wenn man ihn vergleicht mit Deutschlands hochentwickelter Wirtschaft? Eine Kleinigkeit!

In Deutschland gibt es hundertmal mehr zu zerstören als in dem unglücklichen östlichen Nachbarlande. In unserem Reiche also würden Elend und Not dementsprechend größer werden als in Rußland, wenn der Bolschewismus die Oberhand gewänne.

Unsinn zu behaupten: „Bolschewismus ist Sozialismus." **Sozialismus ist planmäßig zur höchsten Produktivität gesteigerte Arbeit, Bolschewismus ist Desorganisierung der Arbeit, und weil nur die Arbeit Werte schafft, Verelendung.** Im Interesse des Sozialismus, für den wir arbeiten und kämpfen, können wir gar nicht deutlich genug sagen, daß er etwas ganz anderes ist als Bolschewismus. . . Die sozialdemokratische Regierung kann gegen die Bolschewisten nicht mit bolschewistischem Terror arbeiten, aber sie hat die Pflicht, das Volk auf die ungeheuren Gefahren des Bolschewismus aufmerksam zu machen. **Bolschewismus heißt Zertrümmerung des Reichs, Zerstörung unserer Industrie, Vernichtung unseres Handels, Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend in schlimmster Weise.**

(„Vorwärts", vom 22. November 1918.)

○

Unterstaatssekretär **Eduard Bernstein:**

Entweder man treibt auch der Volkswirtschaft gegenüber rücksichtslose Gewaltpolitik und läßt es darauf ankommen, ob ganze Industrien dabei lahmgelegt und ihre Arbeiter aufs Pflaster gesetzt werden, oder man versucht, systematisch und konsequent das Sozialisierungswerk schrittweise und organisch so zu vollziehen, daß Produktion und Handel so wenig als nur möglich Stockung erleiden.

Was bei ersterem herauskommt, hat man in Rußland gesehen. Dort haben die Bolschewisten so gewalttätig in das Wirtschaftsleben eingegriffen, daß denen, die Gewalt und radikal für das Gleiche halten, das Herz im Leibe lachen mußte. Sie glaubten damit den Kapitalismus unschädlich zu machen. Tatsächlich haben sie ihn im Gegenteil nur außerstande gesetzt, die wirtschaftliche Funktion zu erfüllen, die ihm durch die sozialistische Kritik unserer großen Meister zuerkannt ist, und einige der am radikalsten schillernden Verordnungen wurden abgetönt. Aber mit Halbheiten wird in diesen Dingen wenig ausgerichtet. Nach dem russischen Blatt „Finansy i Narodnoje Shosjaistwo", Nummer vom 22. Oktober d. J., weisen die Staatseinnahmen der Sowjetregierung im ersten Halbjahr 1918 gegen das entsprechende Halbjahr 1917 geradezu horrende Rückgänge auf. So fielen in Millionen Rubel die Eingänge aus:

der Industrieabgabe von	314,7	auf	91,8
der Stempel- und Kanzleiabgaben von .	54,2	„	25,3
der Immobilien- und Umsatzsteuer von .	22,0	„	1,7
der Kapital- und Einkommensteuer von .	23,2	„	5,4
der Immobiliensteuer von	15,0	„	7,2
der Verkehrs- und Güterabgabe von . .	12,0	„	4,6

Wenn nicht eine große Ermäßigung der Steuersätze stattgefunden hat, was ich im Augenblick nicht feststellen kann, was aber auch im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, so zeigen diese Rückgänge ein Stocken der Volkswirtschaft an, das in der modernen Geschichte seinesgleichen nicht hat. Rückgang der Industrieabgabe — bei gleichzeitigem, gewaltigen Fall der Kaufkraft des Rubels! — von 314 auf 90 Millionen Rubel, das heißt

Stillstand unzähliger Fabriken, Arbeitslosigkeit in einem Grade, wie man sie vorher nie gekannt hat. Im ganzen sind nach dem Bericht, der sich auf amtliche Quellen stützt, die Staatseinnahmen gegen den Voranschlag auf etwa ein Fünftel zurückgegangen. Statt 2852 Millionen Rubel haben sie nur 539,6 Millionen ergeben.

Bebel hat einmal den Ausspruch getan: „Wo kein Profit ist, raucht kein Schornstein." In der bürgerlichen Wirtschaft — und trotz aller drakonischen Maßnahmen gegen das „Kapital" steckt doch die Sowjetregierung noch in dieser — hat der Satz seine unbestreitbare Wahrheit. Kein Unternehmer wird und kein Unternehmer kann auf die Dauer Maschinen laufen lassen, wenn das Unternehmen passiv wirtschaftet. Und mehr noch ist ein Zweites notwendig, darauf die Maschinen laufen: **Sicherheit. Für unser vielverzweigtes Wirtschaftsleben, dessen Regel Vorausbestellung, Vorausproduktion ist, ist Sicherheit im Rechtszustand unerläßliche Lebensbedingung. Wo sie fehlt, gibt es keine Einführung neuer Arbeitsmethoden, die größere Auslagen notwendig machen, keine Erneuerung von Maschinen, keinen Bau von Fabrikanlagen, keine Warenbestellungen in nennenswertem Umfange. Statt dessen Notstand auf allem Gebiet und zunehmende Arbeitslosigkeit.**

(„Freiheit", Berliner Organ der Unabh. Sozialdem. Partei Deutschlands, vom 22. November 1918.)

Bayerischer Ministerpräsident **Kurt Eisner:**

Wir sind Demokraten und Sozialisten. Wir, die wir eine neue Form der Revolution gefunden haben, werden versuchen, eine neue Form der Demokratie zu entwickeln. **Wir wollen die ständige Mitarbeit aller Schaffenden in Stadt und Land. Wir sind Sozialisten, das heißt, wir wollen die Hemmungen der wirtschaftlichen Ordnung beseitigen, die die Massen wie auch die Einzelnen drücken und verhindern, daß jeder Mensch seine Gaben entfaltet und in verbürgter Sicherheit sein Dasein, das kärgliche irdische Leben, von Idealen beglückt, zubringen kann.**

(Bei der Münchener Revolutionsfeier am 17. November 1918.)

Bayerischer Justizminister **Johannes Timm:**

Was wird nun das **Ziel der Revolution** sein müssen? Es kann nur sein wirkliche Demokratie und Freiheit aller Schaffenden. Wer heute die Herrschaft einer Klasse, die Diktatur einer Minderheit will, zeigt nur, um mit Ferdinand Lassalle zu reden, daß er von den Gesetzen der Geschichte keine Ahnung hat. Niemals im Laufe der Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hat sich eine Gewaltherrschaft irgend einer Art gehalten. Eine Zeit wie unsere würde mit rasender Schnelle der furchtbarsten Zersetzung zusteuern, wenn sie sich zu politisch kurzsichtigen Gewaltmaßregeln bekennen würde. Eine Revolution bedeutet die Durchführung des Schnittes zwischen Bestehendem und Werdendem. Ist dieser Schnitt vollzogen, so kann das Neue immer nur wieder im organischen, zielbewußten Aufbau vollzogen werden. Die Zeit ist vorbei, daß der einzelne nur an sein Eigenwohl denken kann. Über allem steht das Wohl der Gesamtheit. Die Gesamtheit muß festgeschlossen zusammengehalten und gestützt werden. Nur so wird es uns gelingen, aus den furchtbaren Verhältnissen des Weltkrieges herauszukommen.

Nun, wo wir vor der großen Frage stehen: Wie kommen wir zu einem für Deutschland noch möglichst günstigen Frieden, und was haben wir zu tun, um den Zusammenhalt unseres Volkes zu festigen? da sind es die Extremen von links, die uns in schwere Gefahr bringen. Ohne Rücksicht auf das Volksganze wollen sie uns Methoden aufzwingen, die mit Sicherheit eine innere Auflösung Deutschlands, eine Zersetzung unseres ganzen Volkes zur Folge haben werden. Da gilt es, die Augen offen zu halten, um diese Gefahren in ihrer ganzen Tragweite zu erkennen. Wer sich zu der Anschauung bekennt wie ich, daß die Methoden des russischen Bolschewismus uns Deutschen zum Verderben werden müssen, der hat die Pflicht, in aller Offenheit und mit allem Nachdruck vor ihrer Nachahmung zu warnen. Fragen wir uns doch ehrlich: **Was hat der Bolschewismus in Rußland bisher erreicht?** Der Notstand ist nach einjähriger Dauer seiner Herrschaft schlimmer als unter dem Zarismus. Die Arbeiterbevölkerung in Petersburg ist von über 300 000 auf 75 000 gesunken. Von der Hungersnot getrieben, sind 225 000 aufs Land hinaus gewandert, um sich notdürftig zu ernähren. Zum Jahrestag der Revolution waren 12 000 Bauern nach Petersburg geladen, um die Befreiung mitzufeiern. Sie fanden entsetzliche Zustände vor und kaum das Nötigste, um sich zu ernähren. Wir deutschen Sozialdemokraten, die wir von Karl Marx gelernt haben, daß auf dem Gegebenen aufzubauen ist, müssen uns deshalb gegen jede Anwendung bolschewistischer Methoden in Deutschland auf das entschiedenste wehren. Nichts wäre gefährlicher, als wie auf dem Trümmerhaufen unserer gegenwärtigen Verhältnisse phantastische Experimente durchzuführen, die den sicheren Zusammenbruch bedeuten. Es wäre das ein Verbrechen an der deutschen Arbeiterklasse, die als erste die Wirkungen solcher Experimente zu spüren bekäme. Wir begrüßen es, daß die revolutionären Umwälzungen in Deutschland ein gewisses Vertrauen im Auslande zum deutschen Volke erweckt haben. Allein, es muß dringend davor gewarnt werden, die in Aussicht stehende Hilfe des Auslandes zu überschätzen. Würden die Fäden der deutschen Ernährungsorganisation durch eine innere Auflösung zerrissen werden, so würde das die allergrößte Katastrophe bedeuten, die wir bis jetzt erlebt hätten, und keine Regierung, gleichviel welcher Richtung, würde imstande sein, die Verhältnisse meistern zu können, das arbeitende Volk aber hätte die Wirkungen einer solchen Katastrophe zu büßen. Das deutsche Volk will endlich den langersehnten Frieden, und diesen Frieden kann es nach den bündigen Erklärungen der Entente nicht erhalten, wenn es zu einer inneren Auflösung kommt. Die Sieger haben bündig erklärt, wenn es dem deutschen Volke nicht selbst gelingt, die Ordnung seiner inneren Verhältnisse herzustellen, dann werden sie diese Aufgabe übernehmen. Das bedeutet mit anderen Worten, daß die Ententeheere in Berlin einziehen werden, um die Ordnung herzustellen. Abgesehen davon, daß alles unnötige Blutvergießen nach diesem entsetzlichen Weltkrieg vermieden werden sollte, wäre es eine Schmach für uns Deutsche, wenn die

Ordnung in unserem Lande erst vom Ausland kommen müßte.

Ich bin mir darüber klar, daß eine große Anzahl Personen, die das terroristische Prinzip der Herrschaft der Minderheit vertritt, nur aus idealer Überzeugung handelt. Aber darauf kommt es nicht an. Der Kernpunkt der Frage ist, ob die Grundsätze, die sie verfechten, ob die Methoden, die sie zu ihrer Durchführung in Anwendung bringen wollen, für die weitere Entwicklung der Demokratie in Deutschland förderlich oder schädlich sind, ob sie das deutsche Volk aus dem Elend herausbringen oder noch tiefer hineintreiben. Wer klar das letztere voraussieht, der ist verpflichtet, ohne Rücksicht auf die Stimmungen das Volk zu warnen. **Der Terrorismus ist und bleibt ein reaktionäres Mittel.** In jeder großen Volksbewegung finden sich genügend unsaubere Elemente, die aus eigensüchtigen Gründen im Trüben fischen wollen. Wie die Not des Krieges von gewissenlosen Menschen zu ihrer persönlichen Bereicherung ausgenutzt worden ist, so findet sich jetzt schon eine genügende Anzahl von Personen, die die Revolution zu ihren eigensüchtigen Zwecken ausnutzen möchten. Besonders der deutschen Arbeiterklasse, die in erster Linie die leidtragende sein wird, kann nicht warnend genug zugerufen werden: Hütet Euch vor falschen Freunden!

(Aus einer Rede nach Münchener Neuesten Nachr., vom 23. November 1918.)

Der österreichische Sozialistenführer **Fritz Adler:**

Wir hoffen, daß der Tag einmal kommen wird, wo wir unter einem gemeinsamen Banner in einem gemeinsamen Parlament beisammen sitzen und unsere Ziele verfolgen, wie wir sie nur verfolgen können, wenn eine starke Sozialdemokratie im Deutschen Reiche wirkt, **so daß sich der Wunsch erfüllen wird, den August Bebel seinerzeit aussprach, als er sagte, daß durch den Anschluß Deutschösterreichs an Deutschland die Bedingungen des Klassenkampfes in Deutschland wesentlich verbessert würden.**

(In einer Versammlung der Wiener Roten Garde, vom 22. November 1918.)

Unterstaatssekretär **Karl Kautsky:**

Der angelsächsische Geist, in dem auch Marx und Engels herangereift sind, unternimmt keinen Schritt, ehe er sich davon überzeugt hat, daß er festen Boden unter den Füßen hat. Auch wo er es mit der Nationalisation sehr eilig hat — und das war z. B. während dieses Krieges mit vielen Betrieben in England und Amerika der Fall — unternimmt er sie nicht, ehe er nicht die Vorbedingungen dazu geschaffen hat, und er übernimmt sie nur, insoweit er sie geschaffen hat.

In Bausch und Bogen alles für nationalisiert erklären und dann hintendrein daran gehen, die Bedingungen dafür zu schaffen, heißt das Pferd beim Schwanz aufzäumen. Heißt ein Übergangsstadium schaffen, in dem kapitalistische Produktion nicht mehr und sozialistische noch nicht möglich ist, ein Stadium, in dem eine rationelle Produktion überhaupt nicht möglich ist. Es heißt, vorübergehend die Produktion zum Stocken bringen. **Eine solche Art Sozialismus gerade jetzt, im Moment der Demobilisierung durchführen oder auch nur fordern, hieße Deutschland in ein Tollhaus verwandeln.**

Wie in dieser Beziehung, müssen wir auch in anderen Dingen aufhören, mit den Methoden des Obrigkeitsstaates weiter arbeiten zu wollen. **Wir müssen uns aber nicht minder vor dem entgegengesetzten Extrem hüten, daß nun jeder von uns Obrigkeit auf eigene Faust spielen will.** Der Respekt vor der Demokratie ist den Angelsachsen zur zweiten Natur geworden, das heißt der Respekt vor der gesetzgebenden Gewalt der Mehrheit, der Respekt vor der Aktions- und Propagandafreiheit der Minderheit. Der Respekt vor dem demokratisch zustande gekommenen Gesetz, Respektlosigkeit und offener Widerstand gegenüber jeder angemaßten Gewalt. **Weitestgehende Ersetzung der Bürokratie durch Selbstverwaltung, Unterordnung der Bürokratie unter die Vertretungen des Volkes.** Auf diesen Grundlagen hat sich der Charakter der Völker gebildet, die jetzt im Weltkrieg den Sieg davongetragen haben. Dieses demokratische Wesen wird die Welt erobern.

(„Freiheit", vom 17. November 1918.)

Das Programm der Sozialdemokratie fordert die Erkämpfung der demokratischen Staatsverfassung mit allen zweckdienlichen Mitteln. So traten vor dem Kriege nicht nur Radikale, sondern auch Reformisten dafür ein, das gleiche Wahlrecht in Preußen durch einen Generalstreik und auf der Straße, also mit revolutionären Machtmitteln, zu erkämpfen. War aber dem Volk sein Selbstbestimmungsrecht errungen, so sollte dieses selbst durch seine Mehrheit entscheiden, wie es in wirtschaftspolitischer und sonstiger Beziehung regiert zu werden, richtiger, sich selbst zu regieren wünsche. Die Sozialisierung der Gesellschaft hat nach dieser Auffassung zur Voraussetzung, daß erstens einmal der Mehrheitswille des Volkes die Möglichkeit habe, sich durchzusetzen, und daß zweitens dieser Mehrheitswille der sozialistischen Reorganisationsarbeit eine unzerbrechliche Stütze gebe.

In schroffstem Gegensatz zu dieser sozialdemokratischen Auffassung steht die putschistische Machttheorie der sog. Spartakusgruppe. Diese sagt, daß in Klassenkämpfen die siegreiche Klasse zu entscheiden habe, die siegreiche Klasse sei aber das Proletariat, somit habe dieses die Alleinherrschaft zu übernehmen und könne die Gesellschaft nach ihren Wünschen gestalten. Wir haben schon in anderem Zusammenhang gesagt, daß dies nichts anderes als eine Übersetzung des Generals Hoffmann aus dem Nationalen ins Soziale ist: „Wir sind die Sieger!"

Der Irrtum der Spartakusleute besteht darin, daß sie gar nicht die Sieger sind, und daß sie sich mit der ganzen Arbeiterklasse verwechseln. Sie glauben jetzt, die Revolution „gemacht" zu haben, obwohl man Revolutionen nach marxistischer Auffassung überhaupt nicht machen kann. Nicht ihre Stärke, sondern seine eigene im Kriege zutage getretene Schwäche hat den Niederbruch des alten Systems verursacht. **Und die Arbeiterklasse steht auch nicht auf dem Boden von Spartakus, sondern sie weiß, daß sie ihren letzten entscheidenden Sieg nicht auf der Straße, sondern nur bei den allgemeinen Volkswahlen erringen kann, für die es jetzt mit aller Kraft zu arbeiten gilt.**

(„Vorwärts", vom 15. November 1918.)

Die Wahlen zu den russischen Sowjets sind nicht allgemein. Die Wahl des Zentralsowjet erfolgt durch die lokalen Sowjets, also nicht direkt, sondern indirekt. Die Gleichheit des Wahlrechts wird nicht annähernd in dem Maße erreicht, wie das bei Kreiswahlen mit Verhältnissystem erreicht wird. Schließlich entbehrt das Wahlverfahren aller Garantien des Geheimnisses und damit der Freiheit, wie sie schon im alten deutschen Reichswahlgesetz von der Sozialdemokratie durchgesetzt waren.

Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht ist also mit der Sowjetverfassung unvereinbar.

Die Theorie, auf die sich die Sowjetverfassung gründet, ist das Geschwisterkind der alldeutschen Gewalttheorie. Ihre Grundsätze wendet sie auf die innere Politik an. Macht ist Recht! Wir sind die Sieger, wir befehlen! Im Gegensatz dazu erklärt die neue Reichsregierung ganz im Sinne des Erfurter Programms: Wohl haben wir die Gewalt, aber wir benützen sie nur dazu, gerechtes Recht zu schaffen. Wir haben gesiegt, aber wir haben nicht für uns, sondern für das ganze Volk gesiegt! **Für uns heißt es darum nicht: „Die ganze Macht den Sowjets", sondern: „Die ganze Macht dem ganzen Volke".**

Freiheit der Meinungsäußerung, des Vereins- und Versammlungswesens, der Religionsübung, der Koalition bildet den weiteren Inhalt der neuen Gesetze. Auch er steht in wohltuendem Gegensatz zu dem, was jetzt leider in Rußland als Recht gilt, nicht zum Ruhm der dort herrschenden Bolschewiki. Wir suchen unsere Ehre darin, auch dem Gegner innerhalb wie außerhalb der sozialistischen Bewegung volle Freiheit zu lassen, während sich in Rußland nicht nur bürgerliche, sondern auch sozialistische Politiker menschewistischer Richtung massenhaft in Schutzhaft befinden. Das ist bei uns nicht möglich, denn der Belagerungszustand ist abgeschafft.

(„Vorwärts", vom 14. November 1918.)

Unbeschränkte Fortdauer der Diktatur der Räte bedeutet Ausschließung aller anderen Schichten von der politischen Mitbestimmung. Kann man glauben, daß diese Kreise sich das widerstandslos gefallen ließen? Der Widerstand müßte gewaltsam unterdrückt werden, die Gewalt würde neue Gewalt erzeugen. Deshalb sagt der, der zeitlich unbeschränkte Diktatur verlangt, auch zugleich Terror und Bürgerkrieg. Nicht daß er den Terror will, aber dem Terror antwortet die Auflehnung des Terrorierten. Terror ist dann ein ehernes Muß. Die demokratische Entscheidung dagegen wird unwiderstehlich sein.

Es ist die tiefe Tragik des Sozialismus, daß er in dem Augenblick zur Macht gelangt, in dem seine Verwirklichung die größten Schwierigkeiten findet. Sozialismus bedeutet auch möglichst große Steigerung der Produktion, möglichst reiche Befriedigung aller Bedürfnisse. Der furchtbare Krieg hat die Länder ausgeblutet, die Menschen vermindert und verelendet, uns der Rohstoffe beraubt, den Produktionsapparat ruiniert. Ungeheuer schwere Arbeit ist zu leisten nur zum Wiederaufbau der Produktion. Glaubt jemand, daß diese Arbeit geleistet werden kann, während der Terror herrscht und der Bürgerkrieg wütet? Nein, das Interesse des Sozialismus fordert gebieterisch die Bestätigung unserer Herrschaft durch die Mehrheit des Volkes, vor der alle Widerstände niedersinken werden! Wir sind überzeugt, daß die demokratische Methode, die wir von je vertreten haben, die notwendige und zum Ziele führende ist. Aber selbst, wenn wir wollten, könnten wir die Einberufung der Nationalversammlung verhindern?

Das russische Proletariat gelangte ohne jeden Übergang vom zaristischen Despotismus zur proletarischen Diktaktur, die Massen des russischen Volkes waren, von den industriellen Zentren abgesehen, von jeder politischen Bewegung fast unberührt. In Deutschland aber kämpfen die Arbeitermassen seit Jahrzehnten um die Erringung der Demokratie, sind sie von der Überzeugung erfüllt, daß die Demokratie auch die Erfüllung des Sozialismus bringen muß. Es hieße, jede Psychologie außeracht lassen, zu meinen, daß sich die Abkehr

von der Demokratie vollziehen lasse, ohne starke Widerstände in der Arbeiterschaft selbst zu erwecken. Statt die Arbeiterklasse unter dem siegreichen roten Banner zu sammeln, würden wir sie spalten, würden wir unsere Macht mindern, statt sie zu mehren und zu sammeln zum letzten entscheidenden, unwiderstehlichen Angriff! Aus Mangel an Vertrauen in unsere revolutionäre Kraft würden wir unsere Kraft zerstören.

(„Freiheit", vom 18. November 1918.)

☼

Wir brauchen den Export und damit schleunigste Aufnahme und Steigerung der Produktion in den Exportindustrien. Wir brauchen das nicht nur zur Bezahlung der Einfuhr, sondern auch um Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Sind es ja gerade diese Industriezweige der Fertigwaren, die vielfach ein großes Arbeitsfassungsvermögen haben, das heißt im Verhältnis zu ihrem Kapital viel mehr Arbeiter beschäftigen als die schweren Industrien. Es ist aber ganz unmöglich, den Exporthandel etwa sofort zu übernehmen und zu vergesellschaften. Dazu ist er zu zersplittert, dazu sind die Handelsbeziehungen zu kompliziert. Ihre Einzelheiten sind Geschäftsgeheimnisse der Industriellen und Kaufleute. Hier müssen wir zunächst von anderen als sozialpolitischen Maßnahmen absehen.

Wir dürfen uns also nicht darüber täuschen, daß wir hier den Kapitalisten die Fortführung der Unternehmungen überlassen, ja ihre Widerstände überwinden müssen. Das bedeutet aber zugleich, daß wir in solchen Zweigen zunächst den Profit nicht vollständig beseitigen können. Das heißt freilich nicht, daß der Profit unangetastet bleibt. Die Profitrate sinkt, weil die Löhne steigen, die Arbeitszeit verkürzt wird. Sodann aber, weil ja die Steuergesetzgebung der sozialistischen Republik — das gilt für alle Kapitalisten — die Einnahmen durch Vermögensabgabe und Besitzbesteuerung aus dem arbeitslosen Einkommen aufbringen wird. Dadurch wird ja, was zunächst kapitalistischer Profit bleibt, wieder der Allgemeinheit, der sozialistischen Gesellschaft zufließen.

Die Wiederaufnahme der Exportindustrie erfordert aber bestimmte Bedingungen. Denn die Preise für ihre Waren bestimmt der Weltmarkt; Preiserhöhungen haben hier ihre bestimmten Grenzen; deshalb aber auch die Lohnforderungen. Hier waltet Zwang, Zwang, der überwunden werden muß im weiteren Fortschritt des Sozialismus; aber diese Überwindung fordert Zeit, und diese Zeit müssen die Arbeiter der sozialistischen Gesellschaft geben im eigenen, im Gesamtarbeiterinteresse.

Vor allem aber kann es jetzt keinen Stillstand der Produktion geben. Die Volkswirtschaft schreit nach den Jahren fürchterlichster Zerstörung nach produktiver Arbeit. Wir brauchen Kohlen, Eisen, wir brauchen Waggons und Lokomotiven, wir brauchen Wohnungen, Möbel — wir brauchen die Arbeitsgelegenheit und das Produkt. Deshalb sind Arbeitseinstellungen jetzt augenblicklich kein geeignetes Mittel des Klassenkampfes. Die Arbeiter haben ja die Macht, ihre Forderungen, soweit der ökonomische Zwang es zuläßt, durchzusetzen. Diese Macht sollen sie gebrauchen. Aber die Produktion einstellen, heißt heute nicht so sehr die Kapitalisten zwingen, als die eigene Sache gefährden. Auch dann ist die Lage der deutschen anders, zum Teil schwieriger als die der russischen Arbeiter. Das Agrarland Rußland konnte zur Not vielleicht auf den Export keine Rücksicht nehmen; das Industrieland Deutschland hat ohne Export weder zu essen noch zu arbeiten. Deshalb dürfen die Arbeiter nicht dem Impuls des nächsten, unmittelbaren Interesses folgen, sondern sie müssen die Gesamtheit im Auge behalten.

(„Freiheit", vom 28. November 1918.)

○

Sozialismus ist Organisation. Desorganisation ist des Sozialismus schlimmster Feind. Das wirtschaftliche Leben muß so umgestaltet werden, daß keinen Augenblick eine Stockung eintritt. Während der Arzt operiert, achtet der Assistent darauf, daß das Herz nicht zu schlagen aufhört. Schlägt das Herz nicht mehr, helfen keine Wunder der Chirurgie!

(„Vorwärts", vom 22. November 1918.)

Druck von H. S. Hermann in Berlin

END OF
TITLE